

JOHANNA
DANNINGER

Secret Elements

IM SPIEL DER FLAMMEN



i m .
p r e
s s

Der Anblick dieses Schriftstücks löste eine Flut von Erinnerungen in mir aus, die erbarmungslos über mich hereinbrachen.

Das Buch der Worte ... Alfred ... die Füchsin ...

Unaufhaltsam tauchten die Bilder dieser schrecklichen Nacht vor drei Wochen vor meinem inneren Auge auf. Ich sah erneut dabei zu, wie die Füchsin mit gierigem Blick das kostbarste Buch der Welt hochhob. Wie sie, ohne mit der Wimper zu zucken, dem Bibliothekar Alfred einen Dolch in die Brust ramnte. Wie mein lieber Freund leblos zu Boden sank.

Und dann sah ich die Füchsin vor mir

stehen. Das glühende Mal der Dunkelheit auf ihrer Stirn, die undurchdringliche Schwärze ihrer Augen, das amüsierte Lächeln auf den blutroten Lippen. Sie freute sich über den Schock, der mit der Wahrheit über mich hereingebrochen war.

Töte sie!

Wieder und wieder hallten diese Worte durch meinen Kopf.

Du musst sie töten!

Aber ich war nicht dazu imstande gewesen, konnte mich weder bewegen, noch einen klaren Gedanken fassen. Stattdessen hatte ich reglos dagestanden und zugelassen, dass die Füchsin mitsamt

dem Buch der Worte floh.

Die Frau, deren Körper die Dunkelheit sich zu eigen gemacht hatte.

Den Körper meiner Mutter ...

Da holte ein flammender Schmerz mich plötzlich zurück in die Gegenwart. Er brannte sich zwischen meinen Schulterblättern ein und breitete sich wie eine Welle in mir aus. Ich wurde nach vorn geworfen und wollte mich mit den Händen am Tisch abfangen, doch meine Arme reagierten nicht mehr. Meine Muskeln waren auf einmal wie versteinert. Steif wie ein Brett kippte ich um und blieb hilflos auf dem Boden liegen.

Der anfängliche Schmerz ließ nach und nur ein dumpfer Nachhall blieb davon übrig. Ich konnte mich nicht bewegen. Ein leichtes Zittern hatte meinen Körper erfasst. Es fühlte sich merkwürdig an, als würde er mir nicht mehr gehorchen.

Ein paar Stiefel schoben sich in mein Blickfeld. Sie gehörten zu dem Kerl, den ich kurz zuvor bewusstlos geschlagen hatte. Er ging in die Hocke und beugte seinen Kopf zu mir herab, sodass ich sein dämliches Grinsen erkennen konnte.

»Zu früh gefreut, Winter!«, höhnte Maranon Gedelski.

Klasse! Ausgerechnet der Typ, den ich

von meinen Mitschülern am allerwenigsten leiden konnte, hatte mich mit einem Schuss in den Rücken lahmgelegt.

Wütend starrte ich ihn an. Eigentlich wollte ich etwas erwidern, doch es kam nicht mehr als ein merkwürdiges Zischeln aus meinem verkrampften Kiefer hervor.

Maranon legte den Kopf schräg und beugte sich noch weiter zu mir. »Wie bitte? Hast du was gesagt?«

Das Orinion fühlte sich so heiß auf meiner Haut an, dass ich befürchtete, es würde explodieren. Ich war kurz davor, die Kontrolle über das Amulett zu verlieren.

Zum Glück tauchte in diesem Moment